

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauergewerksbundes

für Baumeister, Gesellen, Lehrlinge u. Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton-, Tiefbau-, u. Dachdeckerbetrieben, in der Dachelosen- u. Steinzeugindustrie, in Scheibentöpfereien und Glasereien, in Püger- und Stuckbetrieben, für Uphaltierer und die Arbeiter im Straßenbau, Pfosten-, Fleisener-, Ofenseger-, Steinholz- und Terrazzoarbeiten

Verlag: Die Bauarbeiter, Berlin, Schöneberg, Monatsbezugspreis 1,- RM, ohne Postgebühren, Bestellungen nur durch die Post. Schluss des Blattes Montags früh.

Herausgeber: Deutscher Bauergewerksbund
Berlin SW 68, Friedländerstr. 5-6. Fernspr.: 2 7 0 0 0 0 7 7 6 3 0, 7 6 5 1, 6 2 4 0. Postfach, Berlin 652 32.

Kontakto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Berlin G 14, Deutscher Bauergewerksbund, Sontagstr. 11. Bestellungen nach Berlin durch "Bertha", Berlin G 23 11.

Her mit der Vierzigstundenwoche!

Uebereinstimmend behaupten alle nicht im Solde des Unternehmertums stehenden Volkswirtschaftler, daß die Vierzigstundenwoche ein Mittel sei, um der Arbeitskrise einen Teil ihrer Schärfe zu nehmen. Trotzdem „erwägt“ die Reichsregierung immer noch; ihre „Untersuchungen“ nehmen kein Ende. Es geht ihr wie dem schüchternen Jüngling im Liebesroman, der möchte und sich nicht getraut. Sie, die sonst mit Notverordnungen aller Art nicht geizt, fürchtet in diesem Falle den Zorn der Unternehmer. Die sind gegen jegliche Verkürzung der Arbeitszeit. Aber das waren sie schon immer. Solange wir Gewerkschaften haben, kämpfen wir für die Verkürzung der Arbeitszeit, und seit jeher hat das Unternehmertum diesem Streben den heftigsten Widerstand entgegengeleitet. Das war schon vor 45 Jahren so, das ist heute so. Trotz alledem haben die Gewerkschaften nach und nach die tägliche Arbeitszeit erheblich verkürzt. Bezug sie noch vor 45 Jahren sogar in Großstädten 11 bis 12 Stunden, in Kleinstädten 13 bis 14 und manchmal noch mehr Stunden, so sind wir dennoch nach und nach zum Achtstundentag gekommen. Aber die Gründe, die beim Unternehmertum bereits vor 45 Jahren gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit gang und gäbe waren, sind bei ihnen heute noch trotz alledem dieselben. Das deutsche Unternehmertum hat in den letzten fünf Jahrzehnten nichts zugelehrt. Von den durchaus günstigen Erfahrungen, die auch für das Unternehmertum mit der verkürzten Arbeitszeit verknüpft waren, wollen sie nichts wissen. Das ist purlos an ihnen vorübergegangen. Mit Hartnäckigkeit halten sie an dem Irrglauben fest, nur eine möglichst lange Arbeitszeit könne aus der fürchtbaren Not der gegenwärtigen Krise heraushehlen.

Die Gründe, die das deutsche Unternehmertum einer Verkürzung der täglichen Arbeitszeit entgegenstellen, sind Sch eingründe. Hat man denn mit Hochdruck rationalisiert, ohne dabei daran zu denken, daß auch die Arbeitszeit dementsprechend verkürzt werden müsse? Man rationalisiert ja nicht erst seit 1924, man rationalisiert, solange wir eine Industrie haben. Und gerade deshalb ist die verkürzte Arbeitszeit seit jeher ein beschleunigter Auslöser gewesen für die durch jede Rationalisierung überflüssig werdende menschliche Arbeitskraft. Aber unser Unternehmertum kann nur einmal von seinem engberzigen Interessenstandpunkt nicht loskommen, es steht im Lohnkonto des eigenen privatwirtschaftlichen Betriebes den Anknüpfungspunkt des gesamten Weltgeschehens.

Die Entwicklung und Geschichte eines ganzen Jahrhunderts ist an unserem Unternehmertum spurlos vorübergegangen. Mit Vorliebe beruft es sich auf das Ausland, dem gegenüber die Konkurrenz unmöglich sei, wenn in Deutschland verkürzte und im Ausland eine längere Arbeitszeit herrsche. Ach, in England hat man die Zehnstundenbill schon zu einer Zeit durchgeführt, als in Deutschland an den Zehnstundentag noch keine nicht zu denken war. Trotzdem hat England seinen ersten Platz auf dem Weltmarkt bis in die neuere Zeit behauptet. Man räume doch endlich auf mit dem Irrglauben, daß die Güte und die Intensität der Arbeit nicht abhängig sei von der Dauer der Arbeitszeit! Für jeden Einseitigen ist klar und an hundert Beispielen bewiesen, daß heute beim Achtstundentag mehr und besseres geleistet wird als früher bei etwa täglich zwölfstündiger Arbeitszeit.

Was ist des Pudels Kern? Die Unternehmer sind es, die sich gegen die Verkürzung der Arbeitszeit, weil es dann schwerer fällt, den immer stärkeren Lohnabbau abzuwehren, auch weiterhin durchsetzen. Denn wenn man unter Verbeihaltung der derzeitigen Stundenlöhne die Wochenarbeitszeit von 48 auf 40 Stunden

herabsetzen würde, so würde sich dadurch das Wochenlohniveau entsprechend senken. Und dann würde der Raum für einen weiteren Lohnabbau — für den die deutschen Unternehmer in ihrer Presse tagtäglich schwärmen und von dem sie alles Heil erwarten — sehr beengt werden. Und die deutschen Unternehmer haben ja in dieser Richtung noch so viele große Rosinen im Kopf! Sie möchten unter allen Umständen die Löhne der noch in Arbeit stehenden möglichst tief herabdrücken; das aber würde zu ihren Ungunsten beeinflusst durch eine generelle Verkürzung der Arbeitszeit in dem von uns verlangten Sinne. Ob durch das Verhalten der Unternehmer die allgemeine Kaufkraft mehr und immer mehr zurückgeht, das sieht diese Herrschaften nicht an. Möglichst lange Arbeitszeit, möglichst niedrige Löhne, möglichst Herabdrückung der sozialen Unterfüßlungen — das ist die Fata Morgana, auf die die deutschen Unternehmer wie hypnotisiert starren, das ist das Trugbild, das in ihren Wäutern in grellen Farben ausgemalt wird, das ist der Schladstruf, der in der Scharfmacherpresse tagtäglich wiederbekaut wird, das ist das Mittel, von dem man auf jener Seite das Heil der deutschen Wirtschaft erwartet!

Trugschlüsse und nichts als Trugschlüsse! Eine solche wirtschaftliche Verblendung und Kurzsichtigkeit kann früher oder später nur zur Katastrophe führen. Das sehen übrigens auch manche Gelehrte und Unternehmer ein. So lasen wir kürzlich in der „Vossischen Zeitung“ einen Aufsatz des Professors Carl Oppenheimer, worin er die Möglichkeiten der Krisenüberwindung nur in der Herabsetzung der Preise und in der Stärkung der Kaufkraft sieht. Und in der Tat: Will man denn die unnatürlich hohen Preise in Deutschland nach wie vor beibehalten und trotz alledem die Löhne immer mehr herabdrücken? In Deutschland ist das Eisen gegenüber dem Weltmarktpreis um 50 bis 55 % überfeuert, Rohle um 45, Stahlfloss um 66, Zement — je nach Lage — um 20 bis 50 %. Für Benzin zahlt man in Deutschland rund 350 % mehr, also 4 1/2 mal so viel als die übrige Welt. Man sage nicht, daß diese Preise keine Auswirkung hätten auf die Lage der Arbeiterschaft. Diese hohen Preise für Rohstoffe beeinflussen in ganz unangünstiger Weise die Weiterverarbeitung und den Absatz und tragen ihr gerüttelt Maß bei zur Verschärfung der Arbeitslosigkeit. Und auch auf dem Lebensmittelmärkte beobachten wir gegenüber dem Weltmarktpreis bedeutend überfeuerte Preise. Wenn diese verrückte Wirtschaftspolitik so weiter geht, das heißt, wenn man der deutschen Arbeiterschaft das

Leben in jeder Weise überfeuert und außerdem selten „weltwirtschaftlichen Ehrgeiz“ darin sucht, dem deutschen Arbeiter auch noch die niedrigsten Löhne der Welt zuzumuten, dann wissen wir wahrhaftig nicht, wie das Ende dieser „wirtschaftlichen“ Bestrebungen aussehen mag. Doch hören wir noch einen bekannten Textilindustriellen, den Herrn Gütermann. Er erklärte kürzlich in einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“: „Unsere Sorgen liegen nicht auf der Produktions-, sondern auf der Konsumseite. Wenn der Konsum kleiner wird, so sinkt auch die Leistungsfähigkeit unserer Industrie, so steigen die Selbstkosten mehr, als wir durch Verbilligung der Löhne wieder angleichen können. Eine zukünftige Wirtschaftspolitik wird bei dieser Planung zu berücksichtigen haben, daß uns die Rationalisierung große Vorteile gebracht hat, die wir aber zu Nachteilen umkehren, wenn wir sie nicht erkennen und die entsprechende „Verkehrsregelung“ treffen. Hierzu gehört als wichtigstes, die Arbeitszeit zu regeln, daß möglichst viel sich in der Arbeit teilen und die Löhne nicht auf einen Tiefstand fallen, daß die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger nicht zu weit absackt.“

Die Anschauungen Professor Oppenheimers und des Textilindustriellen Gütermann decken sich mit den Anschauungen, die wir jetzt jeher vertreten haben. Das ist der einzige Weg, der aus der Krise führen kann. Wir verlangen, daß trotz allen Geschreis des Unternehmertums mit dem Lohnabbau Schluß gemacht wird und daß vor allem auch endlich die Vierzigstundenwoche ihren Einzug hält! Die deutsche Arbeiter- und Angestelltenchaft aber möge einig und geschlossen zusammenstehen, um sich wie in früheren Zeiten das zu erkämpfen, was zu ihren Lebensnotwendigkeiten gehört. Dazu bedarf es nicht einmal des rein wirtschaftlichen Kampfes. Kürzlich lasen wir einen Aufruf der Sozialdemokratie: „Gebt uns die Macht, verschafft uns die Mehrheit!“ Das hat einen ganz realen Sinn und ist greifbare Tatsache. Jawohl, schafft euch eine wahrhaft starke parlamentarische Vertretung der deutschen Arbeiterklasse, eine Vertretung, die aufbauen und nicht zerstören will und sich paart mit der auf Solidarität und Einmütigkeit beruhenden Macht der Gewerkschaften! Würde das Wirklichkeit, dann könnte schon morgen die Vierzigstundenwoche dekretiert werden! Die Vierzigstundenwoche ist nach dem heutigen Stand der Wirtschaft der Arbeiter gutes Recht. Darum erkämpft euch die Macht, dann erlangt ihr dieses Recht!

Das Statistische Reichsamt reformiert die Tariflohnstatistik.

In den lohn- und sozialpolitischen Kämpfen der letzten Jahre hatten wir es in der Hauptsache mit zwei Gegnern zu tun, den Unternehmerverbänden und der amtlichen Statistik. Der Unternehmerverbände konnten wir uns regelmäßig erwehren. Sie waren ein Gegner, der sich in offenem Kampf stellte, dessen Meinung man die eigenen Ansichten entgegenhalten konnte, der auf unsere Darlegungen Rede und Antwort stehen mußte — kurz ein Gegner, der von Personen repräsentiert wurde und darum faßbar war.

Andererseits jedoch die amtliche Statistik. Sie ist und war stets anonym, die Schöpfung einer unpersönlichen Bürokratie, dazu „amtlich“ abgestempelt und aus allen diesen Gründen unfaßbar. Zudem war ihre Stellung unergänzlich günstiger als die der Unternehmerverbände, denn während diese von Natur aus unsere Gegner sind und von der Öffentlichkeit auch als solche angesehen werden, nahm jene offiziell eine „neutrale“ Stellung ein und wurde auch von der öffentlichen Meinung als neutral betrachtet. In Wirklichkeit hatte es mit dieser Neutralität eine eigene Bewandnis. Nicht als ob der amtlichen Statistik vorgeworfen werden könnte, sie habe die Unternehmer begünstigt; davon kann, wenigstens soweit es sich um den Vorwurf der ungenügenden Begünstigung handelt, keine Rede sein. Und doch kann nicht zugehoben werden, die amtliche Statistik habe sich neutral verhalten. Von Neutralität in höherem Sinne kann nämlich deshalb nicht gesprochen werden,

wenn die Statistik in so mancher Hinsicht auf theoretische Überlegungen und rechnerische Methoden aufgebaut war, die für die Unternehmer ebenso günstig wie für uns ungünstig waren. Die Folge war, daß sich die Unternehmer bei jeder lohn- und sozialpolitischen Auseinandersetzung auf die amtliche Statistik beziehen konnten. Ihre Hauptbeweisstücke waren dabei der Lebenshaltungszindex und die Tariflohnstatistik. Ersterer diente dazu, die Steigerung der Löhne seit der Vorkriegszeit als unangemessen hoch hinzustellen, letzterer, um das Wachsen von den hohen Bauarbeiterlöhnen in die Welt zu sehen.

Wer die lohn- und sozialpolitischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre an zentraler Stelle nicht mitemagend hat, kann schwerlich erweisen, welche große Gewalt diesen Beweisstücken innewohnt. Es gab keine noch so irrtümliche lohn- und sozialpolitische Forderung, die mit ihnen nicht „begründet“ wurde. Als mit dem Steigen der Arbeitslosigkeit die Forderung auftauchte, die Bauarbeiter sollten aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen, hieß es unter Berufung auf die Tariflohnstatistik, die Bauarbeiter verdienen erheblich mehr als andere gleichwertige Arbeiter und hätten schon in ihrem Lohn einen Ausgleich für ihren größeren Beschäftigungsausfall. Bei jeder Lohnverhandlung wurde mit der Tariflohnstatistik und dem Lebenshaltungszindex lungert. Am schlimmsten aber war der Einfluß dieser Statistiken auf das Aufgeben der Wafferrückstellungspolitik. Sätte

Wohnungsbau tut not.

In Nr. 36 und 38 des „Grundstein“ berichteten wir über Maßnahmen der fächlichen Regierung, nicht nur alle noch nicht begonnenen Bauvorhaben, für die Mietzinssteuermittel bereits zugelegt waren, nicht in Angriff zu nehmen, sondern auch bereits in Ausführung befindliche Bauvorhaben nur so weit fortzuführen, daß sie übermietet werden können, wenn nicht bereits ausreichende Mietzinssteuermittel die Fertigstellung ermöglichen.

Die neue Steuerregelung ist also vor, daß die bis zur Dachendeckung gelangten Bauvorhaben bezugsfertig gemacht, die übrigen bis zur Dachendeckung einschließlich gefördert werden können. Es ist bedauerlich, daß die in der Tat erheblichen Ausfälle bei der Mietzinssteuer eine reifliche Durchführung des Bauprogramms verhindern.

Streiks u Lohnbewegungen

Maurer, Bauhilfs- und Tiefbauarbeiter: In Großenhain stehen die Kollegen wegen willkürlicher Lohnherabsetzung durch unorganisierte Unternehmer im Streik. Gelpertz ist der Vorsitzende der Ortsgruppe im Streik.

Folierer: Gelpertz ist die Isolierfirma Ritter, Kiel, Hafensstraße, wegen Zahlung untertariflicher Löhne.

Körper: Gelpertz ist die Firmengesellschaft in Halle/S. Wilhelm Stahl, in Hohenstein-Ernstthal Eugen Wolf, in Zeitz die Metzgerei Gustav Reumann, Ostlau Honke und Böhm.

Enden: Durch Gerichtsbefehl ist die Schriftleitung des „Grundstein“ verboten worden, die Sperre über den Bauunternehmer Wenzel Schmalz, Cottbus-Buereustr. 25, weiter im „Grundstein“ zu veröffentlichen.

Aus den Bauwerksschaften

Bitterfeld. (Zahlstelle Delitzsch) Am 29. August konnte unsere Zahlstelle Delitzsch auf ihr 35jähriges Bestehen zurückblicken. Trotz schwerer Wirtschaftskrisse hatte es sich der Vorstand nicht nehmen lassen, aus diesem Anlaß die Kollegen zu einem Beisammensein einzuladen.

Wüstrow. Unsere Zahlstelle Weidertich veranstaltete am 24. August unter starker Teilnahme einen Familienausflug. Neben den Kindern kamen auch die Großen zu ihrem Vergnügen.

Coleman. In unserer Jubilärfest am 12. September wurden 18 Jubilare geehrt. Kollege Schuberth hielt die Ansprache. Der Besuch war zufriedenstellend.

Gießen. (Ungetreuer Hilfskassierer) Wegen Veruntreuung von 114,90 M Mitgliedsbeiträgen wurde der Hilfsarbeiter Heinrich Rückert aus Münchholzhausen,

Kreis Wehlar, zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und Erlegung aller entstandenen Kosten verurteilt.

Gleimig. (Gründungsleiter der R.O.) Wie es mit der „revolutionären“ Führung der R.O. aussieht, beweist von der Fall Cöfel. Dort werden von einer Appeller Firma große Hoffasarbeiten ausgeführt.

Landshut. Am 6. September hielt unsere Baugewerkschaft für die Zahlstelle Wilsbiburg und am 12. September für Landshut eine Jubilärfest am 13. Jubilare konnten für Landshut eine Jubilärfest zurückblicken.

Bundeskalendar 1932.

Wer von unseren Bundesmitgliedern noch keinen Kalender für das Jahr 1932 bei seinem Baugewerkschaftsvorstand bestellt hat, muß dies nun schnellstens nachholen! Demnächst beginnt der Versand!

hieß Kollege Häberer, München, die Festrede. Diese Feier war besonders gut besucht. Neben unseren Kollegen waren auch die übrigen Gewerkschaften vertreten.

Limburg. (Kassiererjubiläum) Unser Kollege Karl Schüb, aus Niederelters ist für die Baugewerkschaft Limburg seit 1904 als Hilfskassierer tätig. In der Vorkriegszeit hat sich unser Kollege auch Sonntag für die Agitation innerhalb des Kreises Limburg auf dem Landgebiet hervorragend betätigt.



Obernau. (Wie es gemacht wird) Im Geleit unserer Baugewerkschaft haben die Unternehmer einen besonderen Organisationslaben aufgemacht mit dem Unternehmer Richard Häbler in Pockau an der Spitze.

Zeit für die Agitation innerhalb des Kreises Limburg auf dem Landgebiet hervorragend betätigt. Die Kapitalerträge hat er stets zur Zufriedenheit der Baugewerkschaft Limburg ausgeübt. Nummern ist er über 25 Jahre als Kassierer tätig. Wir gratulieren unserm Karl Schüb zu seinem Jubiläum auf das herzlichste. Danken ihm für seine erfolgreiche Tätigkeit und wünschen ihm noch lange Jahre gleichen hingebungsvollen Wirkens.

für den Polier 2,10 M, für den Maurer 1,48 M, für die Träger 1,55 M und für die Bauhilfsarbeiter 1,35 M. Wahrscheinlich ein solches Geschäft Häbler zeigt nämlich je Stunde an den Polier 1,30 M, an den Maurer 1,1 M, an den Träger 1,05 M, an die übrigen Arbeiter 0,80 M. Er steht somit um 50 % der Lohngeber in seine Löhne und dafür hat er nur die sozialen Beiträge zu leisten!

Neustingen. Am 6. September hielt unsere Baugewerkschaft eine Jubilärfest ab, mit der eine Ausstellung der Arbeiten unserer Jugendabteilung verbunden war. Die Festrede hielt Kollege Bernhard. Der Gesangverein Frohling, Luftnau, trug eigene Chöre vor. Die Kapelle Epfer, Reutlingen, sorgte ebenfalls für Unterhaltung.

Aus den Fachgruppen

Jölicher und Einholzleger. Berlin. Am 19. September hielt die Fachgruppe der Einholzleger aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens ein Gründungsfest ab, verbunden mit der Ehrung von elf Jubilaren. Die schlichte, aber würdige Feier legte Zeugnis ab von dem guten Geist, der in der Gruppe herrscht und bekundete die innige Verbundenheit der Berufsangehörigen.

Politische Zeitnotizen

Die Bank von England erschüttert. Das Unwahrscheinliche ist Tatsache geworden: Am 21. September hat die Bank von England die Einlösung ihrer Noten in Gold und den Verkauf von Gold eingestellt. Wenn man am Anfang 1914 abhilt, wo diese Maßnahme noch einmal in diesem Jahrhundert, jedoch mit Rücksicht auf den Krieg vorgenommen wurde, muß man bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgehen, um Ähnliches zu finden.

Wahlreform zum Deutschen Reichstag. Seit einiger Zeit liegt dem Reichstag ein Gesetzentwurf der Regierung über eine Wahlreform vor. Nach dem Entwurf soll der Wahlquotient von 80 000 auf 75 000 Stimmen erhöht werden; es soll also auf je 75 000 Wähler ein Abgeordneter zum Reichstag entfallen. In einer Beratung des Entwurfs ist es bisher nicht gelungen, um Verordnungswege das preussische Landesparlament abgeändert hat, ist die Frage der Wahlreform für das Reichsparlament wieder mehr in den Vordergrund getreten.

Der Preussische Landtag soll kleiner werden. Mit der preussischen Sparverordnung ist zugleich eine Verdrönerung zur Abänderung des preussischen Landeswahlgesetzes erschienen. Danach soll bei jedem Kreiswahlbezirk (früher 400 bis 500 Wähler) nur noch ein Abgeordneter entsandt werden.

Auch der Preussische Staatsrat soll kleiner werden. Die preussische Staatsregierung hat dem Staatsrat einen Entwurf vorgelegt, wonach künftig nicht wie bisher auf 500 000, sondern auf je 750 000 Einwohner einer Provinz ein Vertreter im Preussischen Staatsrat entsandt. Jede Provinz soll jedoch mindestens zwei Vertreter in den Staatsrat entsenden.

Georing über deutsch-französische Verständigung. Der preussische Innenminister Georing hielt anlässlich des süddeutschen Bau-Jugendtages des Reichsbanners eine hochpolitische Rede. Der Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin sei eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, ja der Welt. Wenn politische Antipoden diesen Besuch in Deutschland nicht wünschen, so müssen wir ihn als den ersten Schritt der Annäherung der Völker wünschen und begrüßen.

Frankreich und Deutschland schicksalsverbunden! Der Empfang des neuen französischen Vorkämpfers, Herrn Francois Ponce, beim Reichspräsidenten, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens, stand unter dem Eindruck des (seinerzeit noch bevorstehenden) Besuchs der französischen Staatsmänner. In seiner Ansprache sagte der französische Vorkämpfer, die Lage erfordere von allen Staaten, insbesondere von Frankreich und Deutschland, daß sie ihre Anstrengungen auf eine zielbewusste Zusammenarbeit richteten. Die französische Regierung wünscht, mit allen denjenigen bestehenden Kräfte, die sich zwischen den beiden Nachbarländern das Schicksal an Festigkeit und Sicherheit zu geben.

Wanderer ins Nichts. Es gibt immer noch Leute, deren Bedarf an Spaltung nicht gedeckt ist. Zu diesen gehören ein paar Abgeordnete der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Um Max Seydewitz aus Sachsen und den rechtsanwaltschaftlichen Hofmann aus Berlin, der sich wahrscheinlich als lehrer Spalter als unentbehrlich dünkelt, hat sich schon seit längerer Zeit ein Kreis gesammelt, der sich inzwischen in einer Zelle ausgedehnt hat. Sie will zwar nicht palten, e wollen nur fackeln. Zu diesem Zweck haben sie sich ein neues Organ, die „Fackel“, zugelegt, in der mit fast unmerklichen Unterschieden nach kommunistischer Art gegen die Partei „gearbeitet“ wird.

der aber vielleicht nicht mehr oder noch nicht zu dem engeren Kreis der „Fackel“-Gruppe gehört. Der dritte, Paul Bergmann, kommt aus der Sphäre der Sozialdemokratie, aus Hamburg. Er war seinerzeit Vorkämpfer der Hamburger WP, kam bei der Verdrönerung — ein Unteroffizier ohne Korporalgehör — zur SPD, und dann aus politisch-demokratischen Anwandlungen auf die Kandidatenliste zum Reichstag und rüdte nach und nach zu der großen Ehre auf, die Hamburger Arbeiter im Reichstag vertreten zu dürfen. Er redet besonders gern von der „Reichsbannerideologie“, empfand und empfindet aber keinen Widerspruch darüber, daß er in der SPD, stets eigene, manchmal auch eigenartige Wege geht.

Sowjetieren rechts — Hakenkreuz links; das Weltkind in der Mitte! Nach Verhängung seiner Festungshaft in Groß-Strehlitz traf am 25. September der biterlanische, ehemalige Reichsbanner-Vorkämpfer Wendt, der wegen nationalsozialistischer Untertaten aus der Reichsbanner entfernt wurde, auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße ein. Umgeben von 60 Nationalsozialisten und Kommunisten begrüßten ihn die Hakenkreuzler und begleiteten ihn im Triumph auf die Straße! Die neue Koalition!

Die Wahlen in Hamburg. Nach einem von der Sozialdemokratie mit sauberen Waffen geführten Wahlkampf wurden am 27. September in Hamburg die Bürgerstimmwahlen vorgenommen. Hamburg ist Stadt-Staat; die Wahlen zu dem — Bürgerstimmwahlen — Parlament haben den Charakter von Landtagswahlen, sind also von politischer Bedeutung. Es war vorauszusetzen, daß die wirtschaftliche Not und die einseitige Notverordnungspolitik der Reichsregierung den beschränkten radikalen Flügelparteien den Vortritt verschaffen würden. Das ist wiederum in vollem Maße eingetreten. Nationalsozialisten und Kommunisten haben den erwarteten Stimmengewinn erhalten. Die bisherige Regierungsmehrheit in Hamburg ist zerfallen. Bei

Wer unsern Bund karrt, karrt sich selbst! Für die Woche vom 27. September bis 3. Oktober ist der 40. Bundesbeitrag für 1931 zu zahlen.

einer Wahlbeteiligung von 85 Prozent und 867 000 Wahlberechtigten erzielten die Sozialdemokraten rund 215 000 Stimmen; das sind rund 26 000 Stimmen weniger als bei der vorjährigen Reichstagswahl. Die Sozialdemokraten blieben damit zwar die stärkste Partei. Aber damit ist noch nichts geschaffen. Die Nazis, die 202 000 Stimmen auf sich vereinigten, folgen ihnen, und dann kommt die einzig „autonome“ revolutionäre Partei, die KPD, mit 160 000 Stimmen. Der „Marxismus“ hat zwar noch die Mehrheit (insgesamt 81 SPD- und KPD-Abgeordnete von 180), aber er hat 6 Abgeordnete verloren. Der Stimmenerfolg der Sozialdemokraten ist zum großen Teil den Kommunisten zu gute gekommen. Auch den Nationalsozialisten ist viel proletarisches Treibholz zugekommen; aber in erster Linie haben sie ihren Stimmengewinn durch bürgerliche Parteien abgenommen; hat doch die Volkspartei fast die Hälfte ihrer Stimmen vom 14. September 1930 verloren.

Allgemeine Rundschau

Solidarität der Werkstätten. Eine neuerliche Abmachung ist mit der Waldenburg-Verwaltung des Waldenburg-Neuroder Vereins und der Arbeiterorganisationen abgeschlossen worden. Danach wird vom 1. Oktober an die gesamte Belegschaft in der Weise beschäftigt, daß die Belegschaftsziffer um ein Sechstel größer ist als die Belegschaft, die erforderlich wäre, um die für den Absatz notwendige Kohle möglichst ohne Einlegung von Feiertagen zu fördern. In jedem Monat wird ein Sechstel der Gesamtbelegschaft für die Dauer eines Monats werkverblieben. In der Zeit des Werkverbliebs erhält jeder Arbeiter die Hälfte der ihm nach dem Tarifvertrag für 12 Arbeitstage zustehenden Ferien, zusammen Er erhält also in der Regel für den Werkverbliebmonat für 6 Arbeitstage Lohn. Außerdem kommt für diesen Monat in der Regel noch nach Zurücklegung der Karenzzeit für eine Woche staatliche Arbeitslosenunterstützung in Betracht. Dadurch ist die Lohnneubezüge bedeutend abgemindert. Das Resultat der gesamten Maßnahme aber ist, daß im Waldenburg-Neuroder Bergwerksteiler 1800 Menschen ihr Arbeitsverhältnis behalten. Also eine Vereinbarung, die im Interesse der Arbeiterführung nur begrüßt werden kann. Auch unser Baugewerkschaft ist an diesem Abkommen beteiligt. Unseren an den Orban beschäftigten Kollegen bleibt damit die Arbeitsgelegenheit erhalten.

Freigewerkschaftliche Jugendbewegung. In einer Bezirksjugendleiterkonferenz des FVdGB, Bezirks Berlin-Brandenburg-Grenzmark, teilte der Bezirkssekretär, Kollege Vollmerhaus, mit, daß sich die gewerkschaftliche Jugendbewegung seit der Anstellung des Bezirksjugendsekretärs Kollegen Willner gut entwickelt hat. In Berlin sind heute etwa 26 000 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen bis zu 18 Jahren freigewerkschaftlich organisiert, in der Provinz Brandenburg und der Grenzmark rund 17 000, zusammen also 43 000. Hinsichtlich der Jugendlichen bis zu 21 Jahren gibt es im Bezirk jetzt etwa 80 000 freigewerkschaftlich organisierte Jugendliche. Ein erfreulicher Fortschritt! Siffaktion der Arbeiterwohlfahrt! Der Hauptausdruck für Arbeiterwohlfahrt ist ein Aufruf zur Durchführung einer Winterhilfsaktion: „Wenn durch die Finanzlage von Staat und Gemeinden die Leistungen der öffentlichen Fürsorge immer ungenügender werden, dann müssen sich alle, die noch arbeiten, die Hände zu einer besonderen kameradschaftlichen Hilfsaktion reichen. Es geht um die

Arbeitslosen und ihre Familien. Es geht um die Kinder, die Jugend, die Invaliden und die Alten. Es sind Klassen-genossen, Hand- und Kopfarbeiter, die (sowohl aus dem Arbeitsprozeß ausgegliedert sind). Die sozialdemokratische Partei, der Hauptstützpunkt der Arbeiterjugend, die Junggemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Ingegnieurverband und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund haben den Aufruf mitunterzeichnet. Die mit Ausweis versehenen Sammler nehmen Spenden in jeder Form entgegen. Helft den Arbeitslosen!

Redakteur-Jubiläum. Dieser Tage konnte Emil Dittmer auf eine 25 Jahre lange Tätigkeit als Redakteur der „Gewerkschaft“ zurückblicken. Am 1. Oktober 1906 trat er sein Amt als Redakteur des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter an. Heute ist er der Redakteur des gleichen Verbandes, aber für einen weit größeren Leserkreis: für die Mitglieder des Gesamtverbandes der Arbeiter der öffentlichen Betriebe und des Personenerkehrers. Emil Dittmer war während seiner 25 Jahre Redakteurstätigkeit eifrig bemüht, das Wort in jeder Weise auszugestalten. Auch heute wirkt er noch im engeren und auch im weiteren Kreise für den Ausbau der Gewerkschaftspresse. Seine Anregungen werden stets gern gehört und auch befolgt. Wir wünschen Emil Dittmer noch lange Jahre weiteren fruchtvollen Wirkens für die Gewerkschaftsbewegung und für die Gewerkschaftspresse!

Ein internationaler Akt. Die Sozialpolitik hat sich als ein fester Akt über die Landesgrenzen hinaus erwiesen. Die durch den Verfall der Vertrag geschaffene Internationale Arbeitsorganisation hat sich heute bereits aus 55 Staaten zusammen. Die Internationale Arbeitsamt dürfte zu den größten Postenempfängern der Welt gehören. Allein an die europäischen Industriestaaten wurden im Jahr 1930 20 303 Briefe geschickt. Von den gleichen Ländern gingen 26 434 Briefe ein. In diesen Massenlieferungen mit der Post zeigt sich die außerordentlich hohe Bedeutung der Sozialpolitik im internationalen Rahmen. Ebenfalls wurde die Internationale der Arbeiter verachtet und verpörrt. Heute besteht ein Amt mit ähnlichen Aufgaben für fast alle Länder der Erde.

- Gedenktafel verstorbenen Mitglieder. 11tenburg (Schmollin) Reinh. Schuhmach, Nr. 40 J. Brandenburg, Otto Anderson, Hilfsarbeiter, 43 J. alt. (Bried.) August Nawe, Maurer, 62 Jahre alt. Coburg, Paul Günther, Maurer, 60 Jahre alt. Dresden, Karl August Drescher, Hilfsarb., 56 J. alt. Georg Hertel, Hilfsarbeiter, 66 Jahre alt. Theodor Stimmank, Hilfsarbeiter, 63 Jahre alt. Bruno Wetzel, Hilfsarbeiter, 71 Jahre alt. Essen, Michel Bretzels, Stuttlauer, 69 Jahre alt. Flensburg, Christian Geriz, Hilfsarb., 74 Jahre alt. Frankfurt (Main) Adolf Glätz, Stutt., 42 J. Helfenströden (Wanne) Jakob Lind, Stutt., 47 J. alt. Gera, Reinhold Schenkel, Maurer, 68 Jahre alt. Götting, Hermann Thomas, Hilfsarbeiter, 47 J. alt. Göttingen (Niedersachsen) Robert Gaupisch, Nr. 68 J. Hannover, Ernst Hecker, Hilfsarbeiter, 63 Jahre alt. (Wangenforst) Hans Linnemann, M.-Bepr., 17 J. Gustav Müller, Maurer, 84 Jahre alt. (Ludwig) Wilhelm Vogt, Maurer, 19 Jahre alt. Leipzig, Hans Böhm, Glaser, 33 Jahre alt. Ernst Heidler, Maurer, 70 Jahre alt. Werner Sauer, Hilfsarbeiter, 24 Jahre alt. Cöbau (Sachsen) Wilhelm Belger, Maurer, 74 J. alt. (Ebersdorf) Alwin Kaiser, Maurer, 47 Jahre alt. Magdeburg (Schönebeck) Paul Fuhrmann, 5. 34 J. (Eben) Otto Jungmann, Hilfsarbeiter, 38 J. alt. Oshau (Magdeburg) Emil Scherke, Maurer, 33 J. alt. Zörgau (Sachsen) Wilhelm Großmann, Nr. 51 J. Zornau (Sachsen) Walter Polster, Hilfsarb., 31 J. Ehre ihrem Andenken!

Leipzig, Fachgruppe der Modellbauer und Gipsschleifer. Unsere Zusammenkünfte werden nunmehr jeden ersten Sonntag im Monat im gleichen Lokal wie bisher (Nr. 5) abgehalten.

Baugewerkschaft Bauhen. Kotafogent wird bis auf weiteres nicht mehr verabsolgt. Baugewerkschaft Fürstberg/Medl. An durchreisende Mitglieder wird kein Kotafogent mehr geschl.

Baugewerkschaft Coburg. Als freigestellter Kollege ist Kollege Wih, Roßburg, gewählt worden.

Baugewerkschaft Neumarkt/Schle. Kotafogent wird bis auf weiteres nicht mehr verabsolgt.

Hans Böhler, lehrerbildender Maurer, wird von seinen Kollegen, Eilen gewöhnt, seine Nachrichten aus Barcelona (Spanien), über seinen Aufenthalt oder sonst etwas berichten will, sich gebeten, dies mitzuteilen an Herrn Böhler, Neumünster (Westf.), Gbndorfer Str. Nr. 119 I, Baugewerkschaft Neumünster.

Kennet Sie schon die ideale Reinigungshilfe? **GEG-PRESSANTSEIFE** reinigt alle schmierige Berufskleidung und säubert auch die Hände mühelos. GEG-Pressantseife aus dem **KONSUMVEREIN** wird auch Ihren Beifall finden! 

Bücher u. Schriften

Einführung in die Gedankenwelt Axel Högrens. Von Dr. Max ...

selbständigem Denken einen eigenen Standpunkt erarbeitet hat, der der ...

„Altenbauern.“ Durchführungen — Uebers — Mitzung —

„Die Arbeit.“ Zeitschrift für Gemeinheitspolitik und Wirtschaftsfunde.

Wer flug iff, kauft bei Uhren-Klöse! Festpreisliste mit Uhrenbildern und Preisen.

Großer Preisabfall! Billige böhmische Bettfedern mit Qualitätenliste.

Fritz Ulrich Altona-Blöße 10 Gustavstr. 56/59

Billige böhm. Bettfedern nur reine, gutgefüllte Sorten

Lest „Das Bauwerk“ Eisen- u. Stahl-Betten

Gummiwaren hygien. Artikel, Preis. C 1 Gerat. „Medion“

Realste Bezugsquelle! Neue Gänsefedern von der Gans gerupft...

Das letzte Wort... es gebührt der Wissenschaft und der Erfahrung! ANNA CSILLAG G.M.B.H. FRANKFURT - M. Nr. 822

BAUSCHULE BETMOLD 6 T 11 Josef Witt, Weiden-Oberpf. Größtes Webwaren-Spezialversandhaus...